

## **SONDERNEWSLETTER ZUM FALL KÄSEMANN**

### **Späte Genugtuung?**

#### **Der Fall Elisabeth Käsemann kurz vor einem historischen Urteil**

Anfang Juli 2011 wird das Bundesgericht von Buenos Aires nach mehr als anderthalbjähriger Hauptverhandlung sein Urteil in einem der vielen derzeit laufenden Verfahren gegen die Verantwortlichen der argentinischen Militärdiktatur fällen: In der Strafsache El Vesubio wurde gegen acht Militärs wegen insgesamt 157 Anklagepunkte, unter anderem diverse Morde und Folterverbrechen in dem bei Buenos Aires gelegenen Folterlager El Vesubio, verhandelt. Unter den Opfern, deren Fälle in der Anklage aufgeführt sind, ist die Deutsche Elisabeth Käsemann.

Die junge Deutsche war 1968/9 nach Argentinien gegangen, hatte sich dort politisch engagiert und war nach Beginn der Militärdiktatur (24. März 1976) im Widerstand gegen die Militärs aktiv. Nach ihrer Verhaftung in der Nacht vom 8. auf den 9. März 1977 begann eine Öffentlichkeitskampagne in Deutschland, um ihre Freilassung zu erreichen, die aber letztlich erfolglos blieb, auch weil die Bundesregierung nicht die erforderlichen Schritte gegenüber der Militärjunta unternahm (siehe dazu unten *Das Versagen des Auswärtigen Amtes*). In der Nacht vom 23. auf den 24. Mai 1977 wurde die Leiche von Elisabeth Käsemann nach mehrwöchiger Folterhaft in der Nähe des Ortes Monte Grande aufgefunden. ([ECCHR-  
Pressemitteilung](#))

Seitdem bemüht sich die Familie Käsemann um die juristische Aufarbeitung des Mordes. In Deutschland blieben diese Versuche Anfang der 80er Jahre ohne Erfolg: sowohl eine Strafanzeige wegen des Mordes bei der Staatsanwaltschaft Tübingen als auch eine gegen den damaligen Außenminister Genscher wegen Unterlassener Hilfeleistung wurden eingestellt. Erst die Bemühungen des in Nürnberg ansässigen Menschenrechtsnetzwerkes *Koalition gegen Straflosigkeit. Wahrheit und Gerechtigkeit für die deutschen und deutschstämmigen Verschwundenen in Argentinien* führten in Deutschland zu ernsthaften Ermittlungen gegen die argentinische Militärdiktatur. Die deutschen Anwälte der Familien erreichten zunächst die Aufnahme von strafrechtlichen Ermittlungen durch die Staatsanwaltschaft Nürnberg-Fürth. Das zuständige Amtsgericht Nürnberg erließ in der Folgezeit mehrere Haftbefehle gegen insgesamt fünf hochrangige argentinische Militärs, unter anderem am 28. November 2003 in einem historisch zu nennenden Beschluss gegen den ehemaligen Junta-Chef und Staatspräsidenten Jorge Rafael Videla.

In der Folgezeit führten deutsche Auslieferungsgesuche, umfangreiche spanische Haftbefehle sowie Urteile aus Italien und Frankreich gegen die argentinischen Militärs zusammen mit dem permanenten Druck der argentinischen Menschenrechtsbewegung zur Aufhebung der 1986/7 erlassenen Amnestiegesetze in Argentinien und zu einer Serie von Strafverfahren. Seit 2006

sind etwa 150 Militärs und Polizisten wegen verschiedener Menschenrechtsverletzungen verurteilt worden.

Am 26. Februar 2010 begann die Hauptverhandlung im Fall El Vesubio deren Ende in den nächsten Tagen zu erwarten ist. Die Deutsche Botschaft hatte sich dem Verfahren mit einem eigenen Anwalt als Nebenklägerin im Fall Käsemann angeschlossen. Doch so bemerkenswert die gerichtliche Aufarbeitung der argentinischen Diktatur ist, so spät kommt sie für viele Beteiligte. Die Eltern von Elisabeth Käsemann sind ebenso wie die Wortführerin der deutschen Mütter vom Plaza de Mayo verstorben. Kurz vor der jetzt zu erwartenden Urteilsverkündung verstarb der Hauptangeklagte Duran Saenz. Nachfolgend sollen die Bemühungen der Familienangehörigen, der Solidaritätsgruppen und der Rechtsanwälte in dem beispielhaften Kampf gegen die Straflosigkeit der Verbrechen an Elisabeth Käsemann gewürdigt werden. Das jetzige Urteil wird nicht das letzte in diesem Fall bleiben, denn in einem für Beginn 2012 erwarteten Prozess gegen den Ex-Diktator Videla wird der Mord an Elisabeth Käsemann ebenfalls ein Anklagepunkt sein. Dem Verfahren gegen Videla haben sich Teile der Familie Käsemann als Nebenkläger angeschlossen.

Rechtsanwalt Wolfgang Kaleck, Sprecher der Koalition gegen Straflosigkeit und Generalsekretär des ECCHR

## **Der Fall Elisabeth Käsemann: Video zur Prozesseröffnung "El Vesubio".**



[Video ansehen](#)

## **Der Fall Elisabeth Käsemann: Radiointerview zur Prozesseröffnung**

Nela Fichtner im Gespräch mit Wolfgang Kaleck, der über seine Eindrücke vom Prozessauftakt in Buenos Aires, die psychologische Bedeutung der Prozesse für die argentinische Gesellschaft und den Fall der ermordeten deutschen Staatsangehörigen Elisabeth Käsemann berichtet.

SWR 2, 30. Dezember 2009, [Interview anhören](#)

*Die Koalition gegen die Straflosigkeit- Wahrheit und Gerechtigkeit für die deutschen Verschwundenen in Argentinien* wurde 1998 auf Betreiben des argentinischen Friedensnobelpreisträgers Adolfo Perez Esquivel und einer Gruppe von Familienangehörigen deutscher und deutschstämmiger Opfer in Nürnberg gegründet. Dem Netzwerk gehören folgende Organisationen an: Aktionszentrum Arme Welt - Tübingen, Amnesty International-Argentinien-Koordinationsgruppe- Stuttgart, Argentiniengruppe Stuttgart, Argentiniengruppe Köln, Diakonisches Werk der EKD – Stuttgart, Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika/ Berlin, Koordination der Argentiniengruppen Deutschland, Kirchlicher Entwicklungsdienst Bayern- Nürnberg, Nürnberger Menschenrechtszentrum, Kommission Menschenrechte des Vereins der Richter und Staatsanwälte und Anwaltsverein Freiburg, Misereor Aachen, Missionszentrale der Franziskaner – Bonn, Pax Christi L.A. Solidarität-Düsseldorf, Republikanischer Anwältinnen- und Anwälteverein (RAV) und ECCHR.

## **Chronologie des Falles Elisabeth Käsemann**

11. Mai 1947	Geburt
1966-1968	Studium in Berlin
1968	Beginn des Lateinamerika-Aufenthaltes
Seit 1969	Wohnsitz in Buenos Aires
8. März 1977	Festnahme Elisabeth Käsemann, Haft in den Folterlagern Palermo und El Vesubio
24. Mai 1977	Auffinden der Leiche von Elisabeth Käsemann bei Monte Grande
Juni 1977	Überführung der Leiche nach Tübingen, anschließend gerichtsmedizinische Untersuchung
8. Februar 1980	Einstellung des von der Familie Käsemann angestregten Strafverfahrens durch die Staatsanwaltschaft Tübingen
5. Dezember 1985	Urteil des Bundesgerichtes in Buenos Aires im großen Junta- Prozess
24. Dezember 1986	Erlass des Schlusspunktgesetz durch Präsident Raul Alfonsín
8. Juni 1987	Gesetz über den pflichtgemäßen Gehorsam wird erlassen
25. Februar 1999	Neue Strafanzeige im Namen der Familie Käsemann und der Koalition gegen Straflosigkeit, eingereicht durch den Freiburger Rechtsanwalt Roland Beckert
11. Juli 2001	Erster Haftbefehl des Amtsgericht Nürnberg gegen Ex-General Carlos Suarez Mason
21. Dezember 2001	Weiterer Haftbefehl des Amtsgerichts Nürnberg gegen Juan Bautista Sasiain und Pedro Alberto Duran Saenz
28. November 2003	Haftbefehle des Amtsgericht Nürnberg gegen die Ex-Junta-Mitglieder Emilio Massera und Jorge Rafael Videla, zugleich Ex-Staatspräsident
4. März 2004	Übergabe der Auslieferungsgesuche bezüglich Videla, Massera und Suarez Mason der Bundesrepublik Deutschland an das argentinische Außenministerium
3. September 2003	Annullierung der Gesetze über den Schlusstrich und Befehlsnotstand durch das argentinische Parlament
14. Juni 2005	Urteil des Obersten Gerichtshofes Argentiniens: Gesetze über den Schlusstrich und Befehlsnotstand verfassungswidrig Danach Wiederaufnahme der Diktaturstrafverfahren in Argentinien
26. Februar 2010	Beginn der Hauptverhandlung gegen acht ehemalige Militärs u.a. Pedro Alberto Duran Saenz vor dem Bundesgericht in Buenos Aires im Komplex El Vesubio u.a. wegen des Mordes an Elisabeth Käsemann

Mehr über Elisabeth Käsemann – [Ein Leben in Solidarität mit Lateinamerika](#)

## **Die Bedeutung der Diktaturstrafverfahren für die argentinische Gesellschaft**

(Zitiert aus Wolfgang Kaleck: *Kampf gegen die Straflosigkeit. Argentiniens Militärs vor Gericht*, Verlag Klaus Wagenbach 2010)

„Die derzeitige strafjustizielle systematische Bearbeitung von Einzelfällen und die Ermittlung von Komplexen von einzelnen Haftlagern und Armeeeinheiten durch die argentinische Strafjustiz weist eine neue Qualität auf. Denn unter Einbeziehung von Zeugen, Angehörigen, Menschenrechtsorganisationen und Experten und unter Nutzung von Zwangsmitteln, die nur der Strafprozess bereithält, konnten sowohl über das Ausmaß und die Verbreitung der Verbrechen als auch über die Details einzelner Taten neue Erkenntnisse gewonnen werden. Die Prozesse liefern daher für die weitere juristische, historische und gesellschaftliche Debatte das Ausgangsmaterial sowie eine autoritative Bewertung und Feststellung der Fakten durch die dafür berufenen Stellen, die Strafgerichte. Die auf diese Weise gefundene prozessuale Wahrheit mag nicht voll der historischen Wahrheit entsprechen, diese nicht erschöpfend behandeln. Sie hat dennoch einen besonderen Wert.“

### **Interview mit dem argentinischen Anwalt Rodolfo Yanzon**



[Video ansehen](#)

Rodolfo Yanzon ist der langjährige Rechtsanwalt der deutschen Folteropfer und Verschwundenen in Argentinien. Er vertritt darüber hinaus zahlreiche Verletzte in allen großen Diktaturverfahren.

„Auch das Bemühen der Militärs, eine Generation politischer Akteure nicht nur physisch auszulöschen, sondern sie und ihre Ideen vergessen zu lassen, ist dank der Mütter und Großmütter vom Plaza de Mayo, missglückt. Doch der Preis der politischen Niederlage der Linken der siebziger Jahre war enorm. (...) Die Zahl der Opfer, der Getöteten, Gefolterten, Verschwundenen und Exilierten ist exorbitant hoch... Die Menschenrechtsbewegung musste daher am Ende der Diktatur mit begrenzten Zielen antreten, indem sie Wahrheit und Gerechtigkeit für die Verschwundenen forderte. Doch bis heute konnte eine umfassende Aufklärung des Schicksals der Verschwundenen nicht erreicht werden. (...) Die Mütter vom Plaza de Mayo sterben nach und nach und können daher die aktuelle Entwicklung nicht mehr verfolgen. (...) Dennoch haben die Strafprozesse selbst nach über 30 Jahren ihren Wert. Opfer und Angehörige brechen ihr Schweigen, ihre Berichte werden einer neuen Generation vermittelt, ihre Zeugnisse werden öffentlich anerkannt, das an ihnen begangene Unrecht wird von Staats wegen verurteilt. Wenn man den Strafprozess - wie das Recht als solches - als Austragungsort gesellschaftlicher Konflikte begreift, wird man den Opfern, Familienangehörigen, Menschenrechtsorganisationen und denen, die sie unterstützt haben, attestieren müssen, dass sie ihre Chance genutzt und sich mit ihren Aufklärungs- und Strafverfolgungsansprüchen zumindest teilweise durchgesetzt haben. (...)

Es wird in den kommenden Jahren darauf ankommen, die zivilgesellschaftliche Beteiligung an den Verfahren aufrechtzuerhalten, um nicht nur juristisch zu befriedigenden Ergebnissen zu kommen, sondern auch das Geschehen aus den Gerichtssälen öffentlich zu kommunizieren und zu kommentieren. Möglicherweise wird es den Juristen, Künstlern und der Zivilgesellschaft dann auch gelingen, die gesellschaftlichen Debatten über die Verantwortlichkeit der zivilen und ökonomischen Akteure zu vertiefen und die politische und soziale Verfassung der argentinischen Gesellschaft zu diskutieren.“

## **Interview mit Fabiana Rousseaux**



[Video ansehen](#)

Im Menschenrechtssekretariat des argentinischen Justizministeriums leitet Fabiana Rousseaux ein Projekt, das sich mit den bis heute andauernden Folgen der Militärdiktatur auseinandersetzt. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Unterstützung für Folteropfer und ihre Familien.

## **Das Versagen des Auswärtigen Amtes**

In zahlreichen fundierten Beiträgen wird das damalige Verhalten des Auswärtigen Amtes und anderer deutscher Akteure im Falle von Elisabeth Käsemann und der anderen deutschen Verschwundenen sowie die politische Haltung der Bundesregierung und insbesondere die Außenhandelspolitik mit Argentinien stark kritisiert.

Der damalige Aktivist von Amnesty International und spätere Rechtsanwalt Tino Thun unterzog in seiner 1985 erstmals erschienenen Dissertation *Menschenrechte und Außenpolitik* die Politik der Bundesrepublik Deutschland und insbesondere deren Wirtschaftsbeziehungen mit Argentinien einer scharfen Kritik. „Die damalige deutsche Bundesregierung war vorher über den Militärputsch informiert worden. Sie unternahm jedoch nichts gegen den Putsch und ihre Politik der angeblichen stillen Diplomatie entlarvte sich immer deutlicher als stille Sympathie mit dem Militärregime. Der Bundesrepublik Deutschland waren die guten politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Argentinien wichtiger als jede Kritik an der argentinischen Diktatur - selbst als Deutsche in Argentinien verschwanden und ermordet wurden.“ In der 2006 erfolgten Neuveröffentlichung des Buches wird neben dem Fall der im Mercedes Benz Argentina-Werk in der Provinz Buenos Aires verschwundenen Gewerkschafter Thuns Kritik in einem Artikel von Esteban Cuya *Die offenkundige Sympathie der deutschen Diplomaten für die argentinische Militärdiktatur 1976-1983* mit neuen Fakten untermauert. Cuya berichtet davon, wie der damalige deutsche Botschafter Kastl regelmäßig mit dem Militärdiktator Massera Tennis spielte und die Deutsche Botschaft von Angehörigen von Todesschwadronen als Sicherheitspersonal bewachen ließ. Er schildert die Aktivitäten des Geheimdienstoffiziers Major Peirano, der in den Räumen der Deutschen Botschaft unkontrolliert Gespräche mit den verzweifelten Familienangehörigen von Verschwundenen führen durfte.

Die Historikerin Dagmar Lieske untersucht in einer 2007 erschienenen Arbeit *Fussball, Terror und Menschenrechte* die argentinische Militärdiktatur im Spiegel der westdeutschen Öffentlichkeit. Dieser Beitrag wurde 2010 mit anderen Materialien als Begleitband *Dass du zwei Tage schweigst unter der Folter* (LAIKA-Verlag) gemeinsam mit zwei Filmen von Frieder Wagner veröffentlicht. Beide Filme (*Dass du zwei Tage schweigst unter der Folter*, 1991 und *Todesursache Schweigen*, 2003) sind bemerkenswerte Fernsehdokumentationen, die die Fälle Elisabeth Käsemann und Klaus Zieschank ebenso illustrieren wie das damalige Verhalten des Auswärtigen Amtes.

Obwohl die Familienangehörigen der deutschen Verschwundenen und die Koalition gegen Straflosigkeit dies jahrelang gefordert hatten, fand sich das Auswärtige Amt nicht bereit, die eigene Vergangenheit der 70er Jahre zu untersuchen und die Ergebnisse öffentlich zu diskutieren, zumal mittlerweile wesentliche, wenn auch nicht alle Materialien im Archiv des Auswärtigen Amtes einsehbar sind.

Dass es nicht nur um das Auswärtige Amt geht, sondern um das Verhalten von Politikern, Medienvertretern und Wirtschaftsführern, belegt Gaby Webers Buch zu *Die Verschwundenen von Mercedes-Benz*, Berlin u.a. 2001. Ihre Recherchen bildeten die Grundlage für drei, zum Teil bis heute andauernden Rechtstreitigkeiten gegen Verantwortliche der Firma Mercedes-Benz Argentina wegen deren Beteiligung an den Diktaturverbrechen.



### **Die verschwundenen Arbeiter von Mercedes-Benz**



[Video ansehen](#)

In dem Verfahren wegen des geheimen Haftlagers Campo de Mayo werden auffallend viele Fälle von Opfern mit gewerkschaftlichem Hintergrund verhandelt. Einer der Nebenkläger und insgesamt 130 Zeugen ist Héctor Ratto, ein ehemaliger Gewerkschaftsaktivist bei Mercedes-Benz in González Catán. Ratto wurde selber im August 1977 entführt und gefoltert und wurde dabei Augenzeuge illegaler Gefangennahmen und Verschleppungen einiger seiner Kollegen, die teilweise unter Beteiligung von Managern des Unternehmens geschahen.

### **Späte Genugtuung**

*Kommentar von Prof. Kai Ambos, Universität Göttingen, der Anfang der 2000er Jahre beim Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht in Freiburg an mehreren Gutachten zu den deutschen Verfahren gegen argentinische Militärs mitwirkte.*

„Das Verfahren wegen der Ermordung von Käsemann in Argentinien ist eine späte Genugtuung vor allem für ihre Familie, die sich ja kurz nach ihrer Ermordung in Deutschland vergeblich um eine strafrechtliche Aufarbeitung des Falls bemüht hat. Das Verfahren ist in dem größeren Zusammenhang der zunehmenden strafrechtlichen Verfolgung solcher Staatsverbrechen zu sehen, die seit den 1990er Jahren auf internationaler und nationaler Ebene begonnen hat und an der Deutschland, insbesondere durch seine Unterstützung eines ständigen Internationalen Strafgerichtshofs, erheblichen Anteil hat. Wir sollten aber nicht vergessen, dass Deutschland, genauer unser AA und unsere nationale Justiz, nicht immer eine so rühmliche Rolle bei der Verfolgung lateinamerikanischer Staatsverbrechen gespielt hat. Viele, die sich in der "Koalition gegen Straflosigkeit" engagiert haben, etwa auch unser leider viel zu früh gestorbener Freund Konstantin Thun, sind noch in den 1990er Jahren nur auf wenig Gehör bei AA und deutschen Strafverfolgungsbehörden gestoßen, wenn es um diese Fälle ging. Ähnliches gilt etwa auch für den Fall der Colonia Dignidad und die Bemühungen um Strafverfolgung durch die Bonner Staatsanwaltschaft. Für viele ist damals auch der Eindruck entstanden, dass die deutschen Botschaften in Argentinien, Chile u.a. lateinamerikanischen Transitionsstaaten weniger an der Aufklärung von Staatsverbrechen gegen deutsche Staatsbürger als an den guten Beziehungen zu den lokalen politisch-militärischen Machteliten interessiert waren. Es wäre eine interessante Aufgabe für eine weitere deutsche Historikerkommission, mal die Verbindungen zwischen der deutschen Diplomatie und Militärkreisen im Lateinamerika seit Ende des 2. Weltkriegs bis zum Ende der Militärdiktaturen zu untersuchen. Da hat sicherlich ein großer Wandel in der deutschen

Außenpolitik stattgefunden und insoweit ist es für die Familie Käsemann und viele andere Opfer der lateinamerikanischen Militärdiktaturen sicherlich eine Ironie der Geschichte, dass Deutschland hier sogar als Nebenkläger auftritt. Vielleicht schwingt da ja auch ein bisschen schlechtes Gewissen mit."

## **Interview mit Herta Däubler-Gmelin über Argentinien und das internationale Strafrecht**



[Video ansehen](#)

Herta Däubler-Gmelin - Rechtsanwältin, Dr. jur, Prof. h.c. (FU Berlin) im Gespräch über die Verfolgung von Menschenrechtsverletzungen damals und heute. Von 1972 bis 2009 war sie Mitglied des Deutschen Bundestages, zuletzt von 2005 bis 2009 Vorsitzende des Ausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe. In ihrer Amtszeit als Bundesjustizministerin (1998-2002) wurde das Völkerstrafgesetzbuch verabschiedet.

### **Veranstaltungshinweis:**

**Montag, 4. Juli 2011, um 19.00 Uhr**

**„Argentinien: Die Beteiligung von Wirtschaftsunternehmen an den Verbrechen der Militärdiktatur - Eine aktuelle Bestandsaufnahme“**

mit Rosa Roisinblit (Abuelas de Plaza de Mayo), Wolfgang Kaleck (ECCHR) und als Moderatorin Estela Schindel (Universität Heidelberg)

[Mehr...](#)

Weitere Videos zu den Diktaturverfahren finden Sie [hier](#).

### Impressum

Herausgeber: European Center for Constitutional and Human Rights (ECCHR) e.V.

Generalsekretär Wolfgang Kaleck

Zossener Str. 55-58, Aufgang D

D - 10961 Berlin

Tel: +49 (0) 30 40 04 85 90

Fax: +49 (0) 30 40 04 85 92